

Selbstentwicklung in der Adoleszenz

1. Frühe Adoleszenz (11-14 Jahre)

- Neuheiten in der Selbstentwicklung:

a. Das abstrakte Denken : erlaubt dem Individuum sich selbst anhand abstrakter Eigenschaften zu definieren → (auf einem höheren Niveau) abstrakte Selbstbeschreibungen durch eine Kombination von Persönlichkeitsmerkmale

b. Verstärkung des sozialen Lebens : Sorgen über soziale Kompetenz und Akzeptanz

c. Mehrere Selbstbilder : mangelnde Fähigkeit, die verschiedenen Selbstbilder in einem Gesamtbild zu integrieren → keine Verwirrung noch, dass je nach Kontext verschiedene Selbstbilder gezeigt werden (z.B. Umgang mit Freunde ≠ Umgang mit Eltern)

d. Egozentrismus :

- Piaget (1962): Misslingen, Selbst von Nicht-Selbst zu unterscheiden

- Flavell (1977): Begleitumstand des Ungleichgewichts (wegen Konfrontation mit neuen Aktionsbereiche)

e. Persönliche Fabel (David Elkind)

- Nachdenken über Selbst (=Form von Egozentrismus) → persönliche Fabel = sagenhafte Beschreibung über Selbst (beinhaltet Glauben an Einzigartigkeit und Unsterblichkeit der Gefühle)

f. Imaginäres Publikum (David Elkind)

- permanentes Nachdenken darüber, was andere über sie denken → imaginäres Publikum = die im Egozentrismus von Jugendliche begründete Überzeugung, dass jeder andere Mensch seine Aufmerksamkeit auf die Erscheinung & das Verhalten des Adoleszenten richtet d. h. jeder soziale Fehltritt genaustens beobachtet ist

2. Mittleres Jugendalter (15-17 Jahre)

- Erkennen von Widersprüche in Verhalten & Eigenschaften → Qual, Konflikt

- Mangel an kognitive Eigenschaften, um Unstimmigkeiten zu einem kohärenten Selbstkonzept zu bringen → Verwirrung, Besorgung („Wer bin ich?“)

3. Späte Adoleszenz (18-21 Jahre)

◦ **Selbstvorstellungen**:

- stärker integriert

- weniger dadurch bestimmt, was andere denken

- reflektieren verinnerlichten Normen und Werte
- mehr darauf konzentriert,des eigenen Standards gerecht zu werden
- sind Grundbausteine beim Konzipieren des zukünftigen Selbst
- **Konfliktauflösung :**
 - Jugendlich besitzen jetzt die benötigten kognitiven Fähigkeiten um Widersprüche die in verschiedenen Kontexten/Zeitpkt. auftreten in ihr Selbst zu integrieren
 - Gegensätze werden dadurch erklärt, dass man „flexibel,adaptiv“ sein muss, „launisch“ sein kann ...
- **Soziale Umwelt**
 - Lehrer,Eltern u.a. können Hilfe zum Verständnis der Komplexität von Selbst leisten → Vorstellungen besser im Selbst integriert

4.Studie :The Imaginary Audience, Self-Consciousness and Public Individuation in Adolescence

-Methode:

- 6 Fragebögen (Public Individuation Scale,Imaginary Audience Scale,Self-Consciousness Scale,Multidimensional Self-Esteem Scale,Parental Emotional Security Scale,Behaviour Frequency Ratings) an den 7-,8-,9 und 12-klässler einer Außenbezirkshochschule in Rochester (N=850)

-bestätigte Hypothesen:

- Imaginäres Publikum (IP) behindert die öffentliche Individualisierung.
- Öffentliche Individualisierung geht einher mit hohes privates Selbstbewusstsein und weniger stark ausgeprägte soziale Angst.
- Ein salientes IP führt zu einer niedrigeren globalen Selbstschätzung und zu schwache Identitätsintegration. Dagegen stimmt eine salientere öffentliche Individualisierung mit einer hohen Wertschätzung überein.
- Ältere Jugendliche mit sichere Bindungen zeigen weniger Einfluss des IP.
- Das IP hemmt soziale Aktivitäten.
- Mädchen haben ein salienteres IP als Jungen (flüchtige traits).

Literaturangaben:

- Siegler, R. ,DeLoache, J., Eisenberg, N. (2003). Entwicklungspsychologie im Kindes- und Jugendalter.Spektrum Akademischer Verlag: Heidelberg (2008)
- Ryan, M. R., Kuczukowsky, R. (1994).The Imaginary Audience,Self-Consciousness and Public Individuation in Adolescence.*Journal of Personality*. 62(2), 219-238